



3h30min **Wanderkarte/n 1:50'000 284T**
Gesamtaufstieg 678m

Länge 7.0km
Gesamtabstieg 657m



Randa im Tal der Matter Vispa geriet schon öfters in die Schlagzeilen wegen der herrschenden Steinschlag- oder gar Bergsturz-Gefahr unterhalb der Längenfluh. Der grösste Abbruch erfolgte im Jahre 1991, als 15 Mio m³ Gestein ins Tal donnerten und einen etliche Häuser des Dorfteils Lerch unter sich begrub. des

Meine Wanderung zieht deshalb von Randa aus nach Süden und meidet das riesige Geröllfeld. Beim Kreiseln der Umfahrungsstrasse überquere ich den wilden Fluss und erklimme in vielen Spitzkehren die Felsbänder an der Flanke der Wisse Schijen.

Zwischen zwei rauschenden Wasserfällen quere ich den Bach, der durch den Schusslauizug talwärts rauscht. Dann

steigt der Weg wieder stotzig bergwärts und erreicht schliesslich die Hütten auf dem Rötiboden auf fast 2000müM. Hier schalte ich eine ausgiebige Rast ein, denn der Aufstieg hat mich gefordert und die Aussicht ist fantastisch. Sie verleiht mir ein erhabenes Gefühl.

Etwas gemächlicher geht's nun obsi zur Alp Schalubärg. Bin ich froh, muss ich mich nicht noch um hundert Schafe kümmern, denn wer hier vom Weg abkommt, bekommt ein Problem. Also halte ich mich an die markierte Spur und schenke der Bergwelt rund um mich etwas weniger Aufmerksamkeit.

Nach einer Viertelstunde bin ich buchstäblich am Arsch! Weder physisch noch psychisch, sondern geografisch. Die Bedeutung, oder die Herkunft dieses Namens, erschliesst sich mir nicht, also steige ich weiter hin-ab gegen das Tal, es fehlen ja noch 500 Höhenmeter.

Über das Bodumätteli führt mich der Zickzackweg zum Golfplatz, der den ganzen Talboden beansprucht. Ohne den heiligen Rasen zu betreten - Ich möchte ja keinen der harten Bälle an den Kopf kriegen! - marschiere ich hinüber zum Hinner Schali mit einem ausgedehnten Weier und dann beim grossen Park- mit Sportplatz über die Vispa und die Bahnlinie. Bis zur Haltestelle Bru (Pt. 1429) des Postautos sind es nur noch wenige hundert Meter, die aber über die Hauptstrasse führen.

Felssturz von Randa

Man schrieb das Jahr 1991, als am 18. April, also während der Schneeschmelze, sich im hinteren Mattertal an der Flanke des Langenfluebergs etwa 15 Millionen Kubikmeter Fels lösen und mit gewaltiger Macht 600 Meter tief ins Tal stürzten.

Der Wechsel von Frost- und Tauwetter lässt das Felsgestein aufbrechen. Dadurch kann Wasser durch die entstandenen Risse in die vorhandenen Klüfte eindringen und den Fels ins Rutschen bringen.

Durch den Abbruch wurde die Bahnlinie nach Zermatt verschüttet, und die Strasse nach Täsch musste aus Sicherheitsgründen gesperrt werden. In der Vispa entstand wegen des hohen Schuttkegels ein See, dessen Wasserstand jedoch nicht weiter anstieg, da die Felstrümmer keinen kompakten Staudamm bildeten.

Nur drei Tage nach diesem grossen Ereignis folgte ein Nachsturz mit ungefähr 100'000 m³, der allerdings keine grösseren Schäden anrichtete. Eine halbe Stunde vor dem Abbruch erfolgte ein Alarm, der die Räumung des gefährdeten Gebietes möglich



Rötiboden

machte.

Am 9. Mai brachen aber nochmals einige Millionen Kubikmeter Gestein ab, welche diesmal auch die Strasse zuschütteten. Somit war der Touristenort Zermatt von der Umwelt komplett abgeschnitten. Die Aufräum- und Reparaturarbeiten dauerten diesmal wesentlich länger, weil die Strasse auf einer Länge von fast 1.5km vollständig von Geröll und Felsbrocken von mehreren Tonnen Gewicht zugeschüttet war.

Die Armee eilte sofort zuhulfe und erstellte eine Umfahrungsstrasse samt provisorischer Pontonbrücke über nun entstandenen See. Nach lediglich vier Wochen konnten diese für den Verkehr freigegeben werden. Die Bahnlinie stand erst nach drei Monaten wieder zur Verfügung.

Um das aufgestaute Wasser, welches die Talebene zu fluten drohte, möglichst rasch abzuleiten, gruben Genie- und Zivilschutztruppen einen 20 Meter tiefen Kanal durch den breiten Schuttkegel. Dennoch wurden Teile des Dorfes nach einem Gewitter überflutet.

